

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)**

45 (22.2.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-309321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-309321)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat: inkl. Frachtporto 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf., wöchentlich die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5439), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pf., inkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Anschluß Nr. 59.

Anzerate werden die fünfgehaltene Gerdspalte oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Anzerate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Gubbenberg Buchhandlung (Gde. Theilen- und Wilschstraße) aufgegeben sein. Größere Anzerate werden früher erbeten.

Nr. 45.

Bant, Sonnabend den 22. Februar 1902.

16. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Preussisches Reich.

Der Reichstag beschloß am Donnerstag Herrn v. Söller seinen Gehalt. Es ging noch eine lange Debatte voraus, die einige prächtige sozialdemokratische Reden brachte. Genosse Stadthagen übte einen ungeheuren Fall der Anwendung des bekannten Gesetzes von 1894 mit, bei der Befähigung sozialdemokratischer Gewerkschaften. Ein Soldat habe die Einkommensgrenze überschritten und auf die Anfrage nach dem Grunde wahrheitsgemäß erwidert, er sei Sozialdemokrat und lege auf diese Deklaration keinen Wert. Dafür ist er dann unter Anklage gestellt worden. Stadthagen und später noch Söbell wiesen die Angriffe des Reichstages auf die angebliche Betrübnisbewußtheit der Sozialdemokraten mit aller Energie zurück. Söbell polemisierte außerdem mit außerordentlicher Gewandtheit gegen den Grafen Moon. Er wies dem früheren Generaladjutant seine Unwissenheit in der Militärliteratur absetzend nach. Genosse Runert kam auf den Fall Kroll zu sprechen und hielt seine Behauptungen dem Reichsminister gegenüber aufrecht und sprach sich über die Militärdienstverhältnisse in Jütland. Der Reichsminister nahm überhaupt nicht das Wort, obwohl Stadthagen sich an ihn mit der direkten Frage wegen der Auslieferung des bekannten Geflohenen wagen konnte. Von den bürgerlichen Parteien wurden nur Kleinigkeiten zur Sprache gebracht, die schon an den vorhergehenden Tagen erörtert worden waren. Von verschiedenen Seiten wurde auf die Überflüssigkeit der Kontrollversammlungen hingewiesen. Nach einer Votumabgabe wurde dem Reichsminister schließlich das Gehalt bewilligt und eine Duellresolution benannt gegen die Stimmen der Rechten angenommen. — Heute geht die Beratung des Militäretats weiter.

Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Donnerstag mit der Wegwerfverordnung in erster Lesung. Die Rechter der konservativen, nationalliberalen und Zentrumspartei erklärten sich gegen die Zustimmung zu der Vorlage. Der Rechter der freisinnigen Volkspartei erklärte, daß seine Partei im Prinzip gegen jede Erweiterung der staatlichen Kontrolle sei, aber daß die Eisenbahnen verstaatlicht seien, so sei es nur konsequent, daß der Staat in den Besitz der nächsten Rohstoffe sich unabhängig zu stellen würde. Aus diesem Grunde werde die freisinnige Volkspartei auch für die Vorlage stimmen. Danach erledigte das Haus noch einen Teil des Jütlandetats.

In der Zolltarifkommission herrschte am Donnerstag der Beginn der Sitzung große Spannung. An 100 Abgeordnete hatten sich eingeschrieben, um die Erklärung des Grafen v. Polakowsky zu dem Kompromißvertrag der Agrarabstimmung anzuhören. Der Reichstag hat in ihrem Hauptteil als veritauchter Natur. Der für die Öffentlichkeit bestimmte Schluß lautete: „Angeht es der früheren Erklärung des Reichstages wird es nicht überraschen, wenn ich jetzt erkläre, daß die Zustimmung der Regierung für den Kompromißvertrag in seinem Stadium der Beratungen zu haben sein wird.“ Die Abg. Söbell und v. Kardorff wendeten sich gegen die vertrauliche Behandlung der Erklärungen, denn was da gesagt worden, solle ja als ein in den Mittern. Seine Auslassungen über die Verhandlungen mit Österreich, Ungarn und Rußland müßten unbedingt vertraulich behandelt werden, verlangte darauf Graf Polakowsky. Der Führer der bayer. Zentrumspartei Dr. Grim kündigte sodann die Gefolgshaft. Nachdem die Grafen die Hauptfrucht der Kleinbauern gepflückt werden sollte, werde er die ganze Vorlage ablehnen. Es erfolgte dann eine gewisse Geschäftsordnungsdebatte, weil der Vorliegende Kritik nicht dem freisinnigen Dr. Müller-Reinigen, der als erster Redner eingeschrieben ist, sondern dem Grafen Schwerin-Bönig das Wort geben will. Reitz will aber von der Jütlandkritik im Stich gelassen. Nunmehr redet Dr. Müller zwei Stunden über den Zolltarif, vornehmlich über das Verwerfliche des Minimal- und Maximaltarifs. Er spricht unvorbereitet seine Freude aus, daß die bayrischen Agrarier durch die Erklärung des Dr. Grim aus der Jütlandkritik herausgeprengt

seien. Freilich sei zu fürchten, daß das Zentrum in seiner Mehrheit nachgibt und der Regierung zu Willen sei, den Zolltarifvertrag durchzubringen. Dr. Müller will seine Rede wegen des Beginns der Sitzung abbrechen und in der nächsten Sitzung fortfahren. Die Mehrheit der Kommission lehnt aber diesen Vorschlag ab und muß Dr. Müller seine Rede beenden.

Sozialdemokratische Intervention. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer Sitzung am 19. d. M. beschlossen, folgende Intervention in Reichstags einzubringen: „Es ist dem Herrn Reichstagspräsident bekannt, daß im Widerspruch zu dem klaren Wortlaut des § 35 der Gewerbeordnung und der Erklärung, welche der Staatssekretär des Reichsamt des Innern Graf v. Polakowsky im Reichstag in der Sitzung vom 23. November 1899 abgegeben hat, die Polizeibehörde zu Barmen den dortigen Arbeiterführer Herrn Dr. Winter, weil dieser angeblich fremde Rechtsangelegenheiten gewerksmäßig besorge, zur Anmeldung des Arbeitersekretariats als eines Gewerbebetriebes durch Geldstrafe zu zwingen sucht? Und was gebietet der Herr Reichstagspräsident dagegen zu tun?“

Zur Ausführung des § 21 des Reichsbrauergesetzes verordnet die „Reichstagsfraktion“ eine am 1. Oktober in Kraft tretende Verbotung des Bundebraths, welche die Verwendung von Boräure und deren Salzen, Formaldehyd, Alkali- und Erdalkali-Hydroxyden und -Carbonaten, schwefeliger Säure und deren Salzen, sowie unterschwefeliger Säuren, Fluorwasserstoff und dessen Salzen, Salzsäure und deren Verbindungen sowie Chlorwasser Salzen verbietet. Das Verbot gilt auch für farblose jeder Art, jedoch unbeschadet ihrer Verwendung zur Färbung der Wurzeln, sofern diese Verwendung nicht anderen Vorschriften zuzuläuft.

Das Verammlungsrecht in Sachsen-Weimar. Aus Weimar wird geschrieben: Der Landtag beschäftigte sich am 17. d. M. mit einer Eingabe des Sozialdemokratischen Vereins in Gienach, betreffend das Vereins- und Verammlungsrecht. Der Verein protestiert gegen die fortwährenden Verammlungsverbote und bezeichnet das Verbot des Bezirksdirektors Guden-Adenhausen als ungesetzlich. Der Verein ist ein sozialdemokratischer Verein, der sich durch das Statutenbuch sozialdemokratischer Verammlungen gesichert hätte. Die Debatte war sehr ausföhrlich und des Oeffteren erregt. Unser Genosse, die Abg. Heide und Baudert, gestellten das Vorgehen der Behörden in der schonungslossten Weise. Ein gegen den Reichstagsabgeordneten Professor-Pambara eingeleitetes Ermittlungsverfahren wegen Majestätsbeleidigung sei auf Grund einer gemeinen und niedertrachtigen Denunziation erfolgt, und es habe den Anschein, als wenn man mit solchen Mitteln gegen die „Ausländer“ in Sachsen-Weimar vorgehen wolle, abgesehen davon, daß eine beratige Verhandlung der Ausländer gegen Artikel 3 der Reichsverfassung verstoße. Außer den freisinnigen erklärten sich auch die Nationalliberalen für die Regelung des Vereins- und Verammlungsrechts. Die Regierung bestritt, daß anarchische, ungesetzliche Zustände im Lande durch die Beamten geschaffen wären, von Schwierigkeiten könne keine Rede sein. Wenn die Regierung an eine Regelung des Vereins- und Verammlungsrechts gehe, würde das Gesetz so werden, daß Sozialdemokraten und Freisinnigen keine Freude daran haben würden. Der Abg. Baudert erklärte hierauf, daß während des Sozialistengesetzes die Sozialdemokraten in Sachsen-Weimar nicht so rechtlos behandelt worden wären wie gegenwärtig. An der Regierung liege es, ob die Sozialdemokraten gegenüber dem neuen Gesetze eine ähnliche Stellung einnehmen würden wie sie damals im Reichstags gegenüber dem Sozialistengesetz in dem Worte: „Wir stehen auf das Gesetz“ zum Ausdruck gekommen sei. Schließlich wurde der Antrag des Aufstufes: „Der Landtag wolle beschließen, die Eingabe des Sozialdemokratischen Vereins in Gienach der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überreichen, zugleich mit dem Eruchen, dem Landtage baldmöglichst einen das Vereins- und Verammlungsrecht regelnden Gesetzesentwurf vorzulegen“ einstimmig angenommen, trotzdem noch vor einem Jahre ein ähnlicher Antrag keine Mehrheit fand.

Die Potsdamer Duelle. In Sachen der angeblichen Äußerungen des Kaisers über das Duell, die die „Potsdamer Zeitung“ am 9. Dezember veröffentlichte, ist nunmehr Anklage erhoben und Termin auf den 12. März, Vormittags 11 Uhr, vor der ersten Strafkammer in Potsdam angesetzt. Anklage sind: 1. Redakteur Paul Groß, 2. Abdruckbesitzer Fritz Stein in Potsdam, und 3. der Berliner Rechnungsrath Julius Steinbach in Potsdam. Die Anklage lautet auf Beleidigung der beiden Souveräne v. Ruffel und v. Söller aus § 186 des Strafgesetzbuchs.

Italien.

Der Korruptionsskandal von Messina. Die Enthüllungen in der Scandola-Affäre von Messina betreffend die Marquise von Castille dauern an. Der Wortwart, die handelnden Personen, das Milieu scheinen mehr der jüdisch-jüdischen Feder eines Balzac als dem realen Leben zu entstammen. Die alte Marquise, die das Dolein und das Testament des Gatten überlebt hat, bigott und geizig, launenhaft und rachsüchtig, unnochsig in der Ausführung ihrer Pläne; die Advokaten, die, wenig nach ihrem Ruhm, auf diese Fehler der alten Marquise spekulieren, sie in ein dicht-maliges Netz von Schwindeln und Delikten einwickeln, in dem sie sich schließlich zusammen mit der Alten selbst verfangen, und dann last not least, um Advokaten und Klienten herum der Pöbel, der Komplotte organisier, der Notar, der falsche Protokolle aufnimmt und falsche Zeugen autorisiert, und schließlich politische Personen, die Greisler sind, hochgestellte Pöbelmänner, von denen ein Jeder, je nach seinem individuellen Wert, seinem Einfluß und seiner Geschicklichkeit, den Versuch macht, die Richter zu bestechen. Das Interesse, die Seele und die Grundlage dieses aufgewickelten und komplizierten Justisromanes, der sich um ein falsches Testament dreht, ist das Testament des Gatten der Marquise, eines Millionärspatrons, eines Erbgründer, der mehr die Egreivität vertrat, sein Leben damit zu brachten, Erbe zu plündern und Rententitel aufzuküpfeln, die schließlich in den Taschen des insanzen Parastitensfindels am gesellschaftlichen Körper ihr ruhmloses Ende fanden. Hier mögen mit wenigen Worten die Thatsachen folgen: Der Marquis von Castille, ein mehrfacher Millionär, legte bei seinem Tode durch eigenhändig geschriebenes Testament als Erben den Herrn Mariano Ballo Berredo ein. Aber da erscheint seine Gattin, geborene Baroness Maria Caterina Gioppa auf der Bildfläche und produziert eine Gesinnungsurkunde in Höhe von 240 Tausend Lire zu ihren Gunsten vom Marquis ausfertigt. Vermittelt sich anderen päpstlichen Intrigue sollten diese 240 Tausend Lire für den Kardinal Guarini befristet Erbauung einer neuen Kirche bestimmt sein. Als Zeugen bei diesem Gesinnungsurkunde, — ausgenommen durch den Notar Tricomi Camillo — figurieren der Kaufmann Marcona und ein gewisser Carrado Lanza. Der Unterzeichnete griff diesen Gesinnungsurkunde als gefälscht an; die Folge davon ist ein Strafprozeß gegen die Marquise Castille und Genossen. Das Tribunal erließ am 14. April 1899 ein Erkenntnis, nach dem das Verfahren eingestellt wird, der Generalstaatsanwaltschaft Caralati legt Verurteilung ein; die Anklageformel modifiziert das Erkenntnis und spricht die Angeklagten im Juli wegen ungenügenden Beweises frei. Die Verteidiger der Marquise appellieren; die Verurteilung wird angenommen und der Prozeß vor das Appellationsgericht vertrieben. Währenddessen kommt es zwischen den Erben und der Marquise zu einem Vergleich, und die letztere wird wegen Nichtbelehens eines Realen freigesprochen. Vor dem Tode des Erblassers war schon dessen Bruder, der Millionär-Romanist Berredo verstorben. Es findet sich ein Testament vor, das den Marquis zum Universal-Erben einsetzt. Doch hat es den Anschein, daß der Romanist sein Testament aufgehoben und ein neues zu Gunsten seines Nissen, des Anwaltens Car. Cirino Galotti, verfaßt habe, welches letztere von der Marquise unterschrieben worden ist. Schließlich macht noch die Thatsache geltend, daß der Nachfolger des Marquis infolge eines Rodicills zukünftig, jedoch hat die Marquise nicht zahlen wollen, und es ist schon ein Prozeß wegen Unterschlagung eines Dokuments und Fälschung anhängig. Das

ist die Geschichte, die wegen Betrugs zur Verhaftung der Marquise, von drei Advokaten und eines Pfaffen geführt hat; wegen Testamentunterschlagung und Fälschung bei der Erbschaft, wegen Fälschung bei einem Notar und drei Advokaten, und wegen Beleidigung bei einer Dame der hohen Gesellschaft. Daraus kommt die gewichtigere Seite von allgemeinem Interesse die verurteilt oder erfolgte Bestrafung der Richter. Diese Advokaten und jener Pfaffe haben tatsächlich die Marquise um verschiedene Zehntausende von Lire erleichtert, indem sie sie verurteilten, vermittelte ihres Einflusses ihre Freisprechung in den von den Erben des Marquis gegen sie können. Das thätlich Bestrafung vor? So viel steht fest, daß die Briefe des Pfaffen, die selber verlangen und zu gleicher Zeit die Freisprechung verurteilten, in ihrem Baunum mit den Daten der freisprechenden Urtheile zusammenfassen. Außerdem scheint aus den mit Beschlag belegten Briefen hervorzugehen, daß der erste Untersuchungsrichter Nicolo von der Marquise 5000 Lire erhalten hat, und daß der Appellations-Gerichtsrath De Berchi von ihr 30000 Lire verlangte. Nach den Enthüllungen hat De Berchi verlangt, zur Disposition gestellt zu werden; andere Richter sind angeklagt, die Prozedur des Prozeßes aufzuhalten zu haben. Als Vermittler und Hauptkämpfer der Advokaten, welche die Marquise und die hohe Gesellschaft sich zu Nutzen zu machen wollten, ist der ehemalige Abgeordnete Baron Giacinto angeklagt. In allen diesen mühsamen, mit Dokumenten belegten Enthüllungen hat die sozialistische Zeitung „Il Proletariato“ eine große Rolle gespielt.

Spanien.

Die Lage in Barcelona hat sich bisher noch verschärft. In Sabadell, Manresa und Terrasa fanden Zusammenkünfte zwischen Ausständigen und Soldaten statt. Von den Ausständigen wurden drei Arbeiter, die die Arbeit wieder aufnehmen wollten, getötet. Ferner wurde ein Bader, der den Preis des Brodes erhöhte, vermurdet. Der Verkehr der Straßenbahn hat noch nicht wieder aufgenommen werden können. Auf dem Markte herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Ausständigen verhindern das Schließen von Vieh in Schlachthäusern. Der Ausland ist ein vollständiger. Die Bewegung hat einen anarchistischen Charakter und scheinen die Arbeiter den Generalstreik als Mittel anzuwenden zu wollen, um ihre Forderungen durchzusetzen. In den Flugblättern, die verteilt werden, heißt es, daß auf die Schiffe der Kaufergemeinschaft mit Dynamitbomben geantwortet werden würde. Die Eisenbahnsüge sind eingestellt. Arbeitswille werden mit Gewalt an der Aufnahme der Arbeit verhindert. — In Madrid wächst die Aufregung. In der Kammer wurde von allen Gruppen der Opposition die Regierung als unfähig zur Lösung des Konflikt erklärt. Es ist nicht unmöglich, daß das Kabinett durch den Aufstand in Barcelona hinweggeschwemmt wird. In Madrid vermuthet man catholische Triebkräfte hebt im Spiel.

Afrika.

Der indonesische Kriegshauptmann meldet Lord Rindener eine Hiobspost. Danach hat der General Hamilton am Dienstag bei Rippan ein Gefecht mit den Buren gehabt, in dessen Verlauf ein Theil der Dragoner, der nach dem linken Flügel bedacht worden war, unangeführt und abgeschnitten wurde. Drei Offiziere wurden schwer verwundet, 2 Mann getödtet, 6 verwundet und 46 gefangen genommen, später aber wieder freigelassen. Hamiltons Abtheilung sei zu schwach gewesen, um den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben. Als Trost meldet er, Oberst Malenja habe am Donagter Se zehn Buren gefangen.

Das Blutbad in Triest

hatte am Dienstag unsere österreichischen Genossen im Parlamente veranlaßt, folgenden Dringlichkeitsantrag einzubringen: 1. Die Regierung wird aufgefordert, den über Triest und Gebiet verhängten Ausnahmezustand sofort aufzuheben; 2. die Regierung wird aufgefordert, den Statthalter von Triest, Herrn Grafen Goß, sofort vom Amte zu suspendiren;

Va für die Arbeiter recht günstig orientiert. Die übrigen Arbeiter der Staatsbetriebe aber mügen darauf achten, wenn bei den nächsten Lohnverhandlungen nicht angeden zu sein, wenn die nach Zünftig geforderten Arbeiter nach Ablauf des ausbehaltenden Jahres sofort wieder in die Arbeit zurückzuführen. Wenn auf der letzten letzten demnach zurückzuführen. Wenn auf der letzten letzten demnach zurückzuführen.

Aus den Vereinen.

Vereinssachen.
Bant, Wilhelmshaven.
"Vereinigung der Räder." Sonnabend, 22. Februar, Abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung in der Räder.
"Värgerevrennere" (wöchentliche Teil) Sonnabend, 22. Februar, Abds 5 1/2 Uhr: Versammlung bei Salsowasser.
"Metallarbeiter-Verein" (Gehlen der Werftarbeiter) Sonntag 23. Februar, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Versammlung in der Räder.
"Verband der Räder und Landarbeiter u." Sonntag, 23. Februar, Nachm. 5 Uhr: Versammlung bei Salsowasser.

Werbungsliste.

Welches Unheil Kinder anrichten können, zeigen folgende beide Fälle. Der vierjährige Sohn eines Omnibusfahrers in Berlin nahm, während die Mutter abwesend war, ein scharfes Messer zur Hand und verletzte das in der Wiege liegende 2 1/2 Monate alte Schwächelkind, das dieses den Verwundungen im Krankenhaus erlag. — Eine furchtbare Bluttat verübte nach dem "Berl. Tagbl." Donnerstag früh der achtjährige Sohn des Brennerverwalters Schwedert auf dem dem Gutshof der Zwanziger gehörigen Gute Schepelhof bei Ruy in Thüringen. Während sich der Vater im Walde und die Mutter auf dem Walde zu Ruy befanden, ermordete er durch Stiche seine drei jüngeren Geschwister; der Täter ist ein schwächlicher Junge mit sehr ruhmigem Gesichtsausdruck. Ueber die That selbst gab er, während er ab und zu in Thränen ausbrach, folgendes an: Seine Geschwister, Kinder im Alter von drei, vier und sechs Jahren, hätten ihm nicht gehören wollen, daher habe er die Art genommen und zuerst sein dreijähriges Schwächelkind und dann den im Bett liegenden sechsjährigen Bruder erschlagen. Dem vierjährigen Bruder will er nichts zu Leide getan haben, sondern er behauptet, derselbe sei von einem Ratten gefressen und habe nichts mehr geliebt, als er ihn aufleben wollte. Die kleinen Leichen sind heute in der Leiche begraben. Der jugendliche Mörder wurde in das Polizeigefängnis nach Ruy abgeführt.

Berlin, 20. Febr.

Die Budgetkommission des Reichstags nahm einstimmig die Resolution des Grafen Oriola an, die Summe von 6.200.000 Mark zur Bewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer aus dem Festzuge von 1870/71 und aus den von den deutschen Staaten zur 1870/71 geführten Kriegen auf 7.500.000 Mk zu erhöhen.

Kassel, 20. Febr. Heute Nachmittag ist hier der in Paris verhaftete Direktor Schmidt eingekerkert worden.

Frankfurt a. M., 20. Febr. Der "Frankf. Jg." wird aus Newyork gemeldet: Die unabhängigen Stahlfabrikanten haben eine Organisation gegründet zum Zweck des Einkaufs von Rohmaterial in Europa. Der Stahltrakt hat 100.000 Tons Kohlen zu 10 Dollars per Tonne gekauft.

Wittich, 20. Febr. Die Verwaltung der Grundbesitzerin Dagree Mariboe schloß heute die alte Grube "Mariboe" in Seragen, weil die Arbeiter der an sie am 12. Februar gerichteten Aufforderung, sich wieder vollständig zur Arbeit einzufinden, widerwillig zu lassen würden, nicht nachgekommen waren. Dierdurch wurden 650 Arbeiter beschäftigungslos.

Kem, 20. Febr. Das Parlament ist heute mit einer Akontrede, die vom König selbst verlesen wurde, eröffnet worden. Der König genehmigte das Entlassungsgesuch des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Guffe, und beauftragte Janarrelli mit der vorläufigen Verwaltung des Ministeriums.

Madrid, 20. Febr. General Negler konfizierte gestern mit der Königin-Regentin und hatte heute eine Unterredung mit den Ministern. Die Truppen in Madrid erhielten Munition und stehen in Bereitschaft, um im Notfall sofort auszurücken.

Barcelona, 20. Febr. Der größte Teil der Schiffe verließ den Hafen, ohne die Ladung zu löschen. Zwischen den Soldaten und den Ausländern in Zarrofa und Sabadell fanden neue Zusammenstöße statt. Einige Personen wurden verwundet. Hier halten die Ausländer fortgesetzt alle Boaren an, bevor sie an das Festgebäude gelangen. Ersten Widerstand setzen die Ausländer den Truppen nicht entgegen, demnächst dieselben aber fortwährend, indem sie Schiffe auf sie abgeben und dann auseinandergehen, um sich bald darauf aufs Neue zu sammeln und so die Erregung nicht zur Ruhe kommen lassen. — Aus Saragoza wird der Ausdruck eines allgemeinen Ausstandes gemeldet.

Lezte telegraphische Nachrichten und Depeschen.

Konigsberg, 21. Febr. Der Raubmörder Knebel wurde heute früh 7 Uhr hingerichtet.

London, 21. Febr. Aus der amtlichen Verlesung geht hervor, daß die Engländer in einem am 16. Februar bei Vahberg in der Nähe von Vohhof festsitzenden Gefecht 5 Tote, 9 Verwundete und 7 Vermisste zu verzeichnen hatten.

Den "Times" wird aus Washington gemeldet: Die Rotte des Staatssekretärs Day vom 7. d. Mts., in welcher dieser gegen die Bemühungen Rußlands, sich ausschließliche Vorrechte in der Manufaktur zu sichern, Einspruch erhebt, wird von der Presse und in diplomatischen Kreisen allgemein als ein Beweis dafür angesehen, daß die amerikanische Regierung sich bei dem englisch-spanischen Vertrage erhaltene Politik anschließt.

Madrid, 21. Febr. Der catalanische Abgeordnete Roberto interpellierte in der Kammer die Regierung über das Vorgehen in Barcelona. Der Minister des Innern verbotigte die Regierung. Romero Robledo griff die Regierung scharf an und erklärte sie für unfähig, im Falle einer ausbrechenden Revolution diese niederzuwerfen. Der Ministerpräsident verwahrte die Regierung, die Vorschläge verteidigen zu wollen.

Im Senat erklärte der Kriegsdirektor die Lage für unänderlich; in Castilien hätten die Gendarmen die Aufständlichen vertrieben; die Regierung werde nötigenfalls die Befreiung einberufen.

In Barcelona kam es gestern wieder zu einem Zusammenstoße zwischen Ausländern und Eisenbahnarbeitern. Einer der Ausländer wurde getötet. In der Vorstadt Grcia wurde geplündert. In Roncesvalles wurde der Belagerungszustand proklamiert.

Caracas, 21. Febr. Die Regierung giebt bekannt, daß die Ausländer unter General Riera bei Coro geschlagen sind.

Valencia (Spanien), 21. Febr. Truppen von Arbeitern durchzogen gestern die Straßen und verlangten einen allgemeinen Ausstand. Die Polizei verstreute sie.

Retoria, 20. Febr. Die bisher in den Konzentrationslagern von Espidoburg befindlich gewesenen Buren werden nach Natal geschickt.

Briefkasten.

W. Ueber fremde, der eingesandte Artikel ist nicht Original, sondern hat bereits mehrfach vor zwei Jahren in "N. B." erschienen. Die Sache werden wir in diesen Tagen behandeln. — N. I. C. Die gestellten Fragen können Sie zuverlässig bei der Elternbesprechung erfahren.

Gelegenheits-Posten!



Damen-Loden-Mäntel mit Kragen
in glatten und karierten Stoffen, in allen Farben vorrätig Stück 5,00 Mk.
Regen-Frauen-Mäntel mit abnehmbarem Krage
in diversen Farben und Stoffarten Stück 10,00 Mk.
Damen-Stoff-Radmäntel in nur modernen Farben
und neuen Sachen dieser Saison. Serie I: Regulärer Werth bis 15 Mk., jetzt 8,00 Mk.
Serie II: Regulärer Werth bis 26 Mk., jetzt 12,00 Mk.

Nachtrag.
Auf der am **Sonnabend den 22. d. Mts.** abgehaltenen Auktion bei dem **Gewerbet. E. Padewasser**, kommen ferner zum Verkauf:
1 neue Nähmaschine, 1 Kleider-schrank, 1 Küchenschrank, ein Kinderwagen, großen Posten Knaben- und Burschen-Anzüge, wollene Westen, gestr. Hemde, Havelock-Baletots für Herren und Knaben und verschiedene Gold- und Silberwaaren.
Dreppert, 21. Februar 1902.
H. P. Harms, Auktionator.

Zu vermieten
am 1. Mai eine **Unterverwohnung**. Reppelshörn, Hauptstraße 23.

Zu vermieten
am 1. April eine schöne dreizimmerige Wohnung an kinderlose Leute. Neue Wilhelmsh., Straße 46.

Freundl. Logis
für 1 oder 2 junge anständige Leute. Bant, Berl. Börsenstr. 18, 1. Et.

Einige Lehrmädchen
aus adäquater Familie sofort oder später gesucht.
Detmold Tasse.

Restaur. Zur Traube.
Inh.: Carl Gebhardt, Oststr. Sonnabend den 22. u. Sonntag den 23. Februar:

Großes Wettspiel
auf dem **Mühle- u. Damebrett**. Als Preise kommen zur Vertheilung: Handharmonika (sechshörig), geräucherter Kalk und sonstige Sachen.
Mehrere Spieler.

Zu vermieten
große vier. **Balkonwohnung**, sowie zwei u. drei **Etagenwohnungen**. A. Supr., Ed. Mittelstr. 3, p. t. Bremer Straße.

Konfirmanden-Stiefel.

Damen-Rohleder-Knopfstiefel, genag., äußerst halbar, 36-39	5,60 Mk.
Damen-Spangenschuhe, leicht und schön, 36-42	2,90 Mk.
Damen-Spangenschuhe, Kalbladblatt, hochfein	4,75 Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürschuhe, extra gut	4,50 Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürschuhe, Kalbladblatt, extra gut	5,75 Mk.
Knaben-Rohleder-Agrassenstiefel, genagelt, 36-39	5,40 bis 6,00 Mk.
Herren-Rohleder-Agrassenstiefel, 40 bis 46	6,50 Mk.
Herren-Zugstiefel genagelt, extra gut, 40-46	6,25 Mk.
u. f. w. bis zu den elegantesten, in großer Auswahl.	

Herm. Tebbe,
Neue Wilhelmsh. Straße 14.

Allgemeine Orlstrankenkasse Wilhelmshaven.
Die Beiträge der 2. Zahlungsperiode (26. Januar bis 22. Februar) sind bis zum 22. Februar zu entrichten.
Der Rechnungsführer,
Thaben.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.
Freitag den 21. Februar, Abends 8 Uhr:

Übung des 2. Zuges i. W.
Der Jungführer.

„Vareler Hof“, Varel.
Sonntag von 2 Uhr an:
Gr. Preis Schießen
um werthvolle Gegenstände.
Georg Oetken.

Verkauf.
Am Montag den 24. d. M. Nachm. 3 Uhr,
wobei im Volke des Herrn **Kiepert**, Verkaufer zu Bant, folgende Gegenstände gegen Vorkzahlung veräußert:
1 großer eich. gut erhaltener Küchenschrank (Doppel), 1 neuer Küchenschrank, 1 neuer modern Tisch, pass. in Wirtschaft, 1 Sopha, mehrere Tische, 1 Doppelbank, verschiedene Tische, Geräthschaften, 1 Doppelbettmesser, Gedenksche u. m.
Bant, den 20. Februar 1902.
Beushausen.

Theater-Variété Colosseum.

Sonntags-Vorverkaufspreise: Garten Loge 1,00 Mk., 1. Platz 0,70 Mk., 2. Platz 0,50 Mk. und Gallerie 0,30 Mk. und im Theaterfohal und im Cigarrengeschäft von Hans Meyer, beim Rathhause, zu haben.

Täglich große Spezialitäten-Vorstellung mit ausgefuchtesten Kunstkräften. Anfang Wochentags 8 1/2 Uhr. Sonntags Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr. Inhaber von Monats jähren Wochentags halbe Preise. Die Direktion.

Schwarze

Kleiderstoffe

enorme Auswahl, gut und billig!

Kaufhaus

J. Margoniner & Co.

Café und Restaurant W. Bremer

Bant, Verlängerte Peterstraße.
Sonnabend, 22. u. Sonntag, 23. Februar:

Zweites großes internationales
Bockbier-Fest
mit musikalischer Unterhaltung.
Lebhafte Beleuchtung des ganzen Lokals.
Sachkappen gratis.
Original-Bock aus der Brauerei J. Kolind, Burghelmstedt.
ff. Gedwürk mit Glöden und Sauerkout.
Hochachtungsvoll C. Starwing.

Stablißement „Friedrichshof“

Peterstraße.

Sonntag den 23. Februar cr.:

Grosses urkomisches karneval. Konzert

ausgeführt von dem Musikcorps des Kaiserl. 2. Seebataillons unter persönlicher Leitung des Kais. Musikdirig. Hrn. R. Rothe.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Entree an der Kasse à Person 50 Pf.
Eintrittskarten für reservierte Plätze à 50 Pf. sind zu haben bei A. Kleisendorf, Kroustraße, Friseur Hofe, Bismardstraße, sowie im Restaurant „Tonhallen“ und „Friedrichshof“.

Alles Nähere durch Plakate. — Hochachtungsvoll
R. Rothe. H. Willmann.

Bürgerverein Heppens, westl. Th.

Sonnabend den 22. Febr.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

in Vereinslokal (Salemstraße).

Tagesordnung:

1. Vortrag des Landtagsabgeordn. F. Dug über Armenwesen.
 2. Gehung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Abrechnung vom Stiftungsfest.
 4. Kommunale Angelegenheiten.
 5. Verschiedenes.
- Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband.

(Sektion der Werftarbeiter)

Umstände halbe findet die nächste Versammlung am Sonntag den 23. d. Mts., Nachm. 3 1/2 Uhr, in der Kasse statt. Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hochachtungsvoll

Schar, den 20. Febr. 1902

Joh. Albers und Frau, Louise, geb. Rothermann.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 10 1/2 Uhr wurde uns unser innig geliebter Sohn und Bruder

Johann

im Alter von 3 Jahren nach kurzer heftiger Krankheit durch den Tod entrissen. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Bant, den 21. Febr. 1902.

Harid Peters und Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bantter Weg 7 aus statt.

Theater-Variété Colosseum

Für die Sonntags Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder: Saal 20 Pf. Gallerie 10 Pf. Die Direktion.

Heinrich Hizegrad Nachf., Bant, am Markt.

Empfehle in großer Auswahl:

- Schürzen, Korsetts, Hemden-tuche, weiße u. farb. Röcke, Schleifen, Rüschen usw.
- Vorbemden, Kragen, Manschetten, Schlipse, Taschentücher usw.
- Große Auswahl in Galanterie- und Lederwaren.

Regenschirme

in allen Preislagen.

Detmold Casse.

Fertige Betten,

Bettfedern und Daunen

nur reelle, staubfreie Waare.

Betten von 12 Mk. an.

Federn 35, 75, 100, 150 bis 475 Pf.,

Daunen 240 Pf. (Gelegenheitskauf),

sowie sämtliche Aussteuer-Artikel in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Bremische Sterbekasse

auf Gegenseitigkeit. Betr.: F. Bode.

Sonntag den 23. Februar,

Nachm. 5 Uhr:

Versammlung

bei Herrn J. Sasse, Neubremen.

Tagesordnung: —

Schrift des Delegierten. Der Vorstand.

Danksgiving.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes Heinrich sagen wir allen Bekannten und Freunden sowie dem Hrn. Pastor Jöbsen für die trefflichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.

W. Jude und Frau nebst Kindern.

6 Neue Wilhelmshavener Straße 6.

M. K A R I E L

Größtes Spezialgeschäft für elegante fertige sowie nach Maß gefertigte Herren- und Knaben-Bekleidung.

Großartige Auswahl in Konfirmanden-Anzügen

Vorzüge meiner Konfektion: Eleganter Sitz! Feinste Verarbeitung! Enorm billige Preise!

6 Neue Wilhelmshavener Straße 6.

Personen mit Wohnort: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Zug in Bant. Druck von Paul Zug u. Co. in Bant.

Dazu eine Beilage.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 45.

Bam, Sonnabend den 22. Februar 1902.

16. Jahrgang.

Heutiger Freitag.

147. Sitzung am 19. Februar 1902.

Im Nebenamt: v. Götzer.

Die zweite Beratung des Militärrechts wird fortgesetzt.

Hg. Groeber (St.): Die geführte Rede des Herrn Kommandanten an den Abenden eines Staatsanwalts vor den Geschworenen (S. 21) ist im Sinne der Sache, die er für die Milderung der Strafe anführt, lobenswert und nicht ganz überflüssig. Der Antrag hat für die Milderung der Strafe, die durch die Einweisung der Angeklagten auf die Strafanstalt im Falle der Freisprechung nicht ausgesprochen werden darf. Man kann neue Beweise über die Beschuldigten vorbringen, das eine Milderung der Strafe herbeiführen. Der Antrag ist nicht, die Strafe zu mildern, sondern nur vorläufig festzusetzen (S. 21). Es ist eine Sache, die man anfragen darf, ist für die Befreiung des Angeklagten. Man darf die Befreiung nicht als eine Milderung der Strafe ansehen, sondern als eine Befreiung der Strafe. Die Strafe ist nicht, die Strafe zu mildern, sondern nur vorläufig festzusetzen (S. 21). Es ist eine Sache, die man anfragen darf, ist für die Befreiung des Angeklagten. Man darf die Befreiung nicht als eine Milderung der Strafe ansehen, sondern als eine Befreiung der Strafe.

einer Kollisionsfrage steht; wenn eine solche vorliege, wäre die ernannte Befreiung nicht gerechtfertigt. Darauf hat auch Kommandant v. Götzer in der Debatte über den Antrag auf Freisprechung hingewiesen. Nach diesem ist die Befreiung nicht als eine Milderung der Strafe zu betrachten, sondern als eine Befreiung der Strafe. Die Strafe ist nicht, die Strafe zu mildern, sondern nur vorläufig festzusetzen (S. 21). Es ist eine Sache, die man anfragen darf, ist für die Befreiung des Angeklagten. Man darf die Befreiung nicht als eine Milderung der Strafe ansehen, sondern als eine Befreiung der Strafe.

hob der Berichterstatter sich auf Grund des Gesetzes für berechtigt gehalten, einen neuen Entwurf zu erlassen.

Hg. Dr. Müller (Bismarck) (St.): Der Kommandant des Kriegsministeriums hat hier alles, was behauptet werden ist, auf den Kopf gestellt. Wir haben aber ein Interesse daran, daß die Behandlung des Falls nicht-Warten im Reichstage nicht als einen Schlag ins Gesicht erachte. Es muß sehr gut gewesen, wenn Herr Kommandant mit etwas weniger Selbstbewußtsein und etwas mehr Vorsicht verfahren hätte. Während bei einer sehr schmerzhaften Sache, wie die Behandlung des Falls nicht-Warten im Reichstage nicht als einen Schlag ins Gesicht erachte. Es muß sehr gut gewesen, wenn Herr Kommandant mit etwas weniger Selbstbewußtsein und etwas mehr Vorsicht verfahren hätte.

Wenn diese, die tagelange Arbeit geübt hatten, keine Fragen und Antworten in ihrer Rede geübt werden (S. 21) bei den Ges.

Kriegsminister v. Götzer: Der Kommandant des Kriegsministeriums hat hier alles, was behauptet werden ist, auf den Kopf gestellt. Wir haben aber ein Interesse daran, daß die Behandlung des Falls nicht-Warten im Reichstage nicht als einen Schlag ins Gesicht erachte. Es muß sehr gut gewesen, wenn Herr Kommandant mit etwas weniger Selbstbewußtsein und etwas mehr Vorsicht verfahren hätte.

Hg. Dr. Müller (Bismarck) (St.): Die geführte Rede des Herrn Kommandanten an den Abenden eines Staatsanwalts vor den Geschworenen (S. 21) ist im Sinne der Sache, die er für die Milderung der Strafe anführt, lobenswert und nicht ganz überflüssig. Der Antrag hat für die Milderung der Strafe, die durch die Einweisung der Angeklagten auf die Strafanstalt im Falle der Freisprechung nicht ausgesprochen werden darf. Man kann neue Beweise über die Beschuldigten vorbringen, das eine Milderung der Strafe herbeiführen. Der Antrag ist nicht, die Strafe zu mildern, sondern nur vorläufig festzusetzen (S. 21). Es ist eine Sache, die man anfragen darf, ist für die Befreiung des Angeklagten. Man darf die Befreiung nicht als eine Milderung der Strafe ansehen, sondern als eine Befreiung der Strafe.

hob der Berichterstatter sich auf Grund des Gesetzes für berechtigt gehalten, einen neuen Entwurf zu erlassen.

Hg. Dr. Müller (Bismarck) (St.): Der Kommandant des Kriegsministeriums hat hier alles, was behauptet werden ist, auf den Kopf gestellt. Wir haben aber ein Interesse daran, daß die Behandlung des Falls nicht-Warten im Reichstage nicht als einen Schlag ins Gesicht erachte. Es muß sehr gut gewesen, wenn Herr Kommandant mit etwas weniger Selbstbewußtsein und etwas mehr Vorsicht verfahren hätte.

Wenn diese, die tagelange Arbeit geübt hatten, keine Fragen und Antworten in ihrer Rede geübt werden (S. 21) bei den Ges.

Kriegsminister v. Götzer: Der Kommandant des Kriegsministeriums hat hier alles, was behauptet werden ist, auf den Kopf gestellt. Wir haben aber ein Interesse daran, daß die Behandlung des Falls nicht-Warten im Reichstage nicht als einen Schlag ins Gesicht erachte. Es muß sehr gut gewesen, wenn Herr Kommandant mit etwas weniger Selbstbewußtsein und etwas mehr Vorsicht verfahren hätte.

Wenn diese, die tagelange Arbeit geübt hatten, keine Fragen und Antworten in ihrer Rede geübt werden (S. 21) bei den Ges.

Kriegsminister v. Götzer: Der Kommandant des Kriegsministeriums hat hier alles, was behauptet werden ist, auf den Kopf gestellt. Wir haben aber ein Interesse daran, daß die Behandlung des Falls nicht-Warten im Reichstage nicht als einen Schlag ins Gesicht erachte. Es muß sehr gut gewesen, wenn Herr Kommandant mit etwas weniger Selbstbewußtsein und etwas mehr Vorsicht verfahren hätte.

Erzählen Jungen.

Namen von Emilie Jola

90 Fortsetzung.)

Rachmond webster.

Die Kinder und Schwestern der Damen hatten im Winde, ihre Köpfe ragten über die Dachkante. Die Jüngerinnen der Herren schickten im Sonnenschein. Eine ganze Strecke mußte es durch die Stadt die engen Straßen entlang gehen. Auf ihrem stolzen Pfad wurden die Wagen nicht geschüttelt und klirren beim Fahren wie alles Eisen. Aus allen Fenstern, aus allen Türen grüßten ihnen die Bürger von Kopf und schauten nach Teiner Erzählung aus. Wie groß war ihr Erstaunen, daß der Minister einen bürgerlichen Rock trug, während der Präsident neben ihm in goldgezierter Uniform dahinfuhr.

So bald die Wagen die Stadt über hinter sich hatten, rollte sie auf einem breiten, mit prächtigen Blumen bedeckten Promenadenweg dahin. Das Wetter war sehr mild, ein schöner Apriltag spannte seine klaren hellen Sonnenstrahlen über das Land. Erade und eben lief der Weg zwischen Gärten hin, die voller blühender Flieder- und Apfelbäume standen. Dann kamen weite angebaute Felder, die nur hier und da in der Ferne Baumgruppen unterbrachen. In den Wagen wurde geplaudert.

„Das da drüben ist wohl eine Spinnerrei?“ fragte Raouon, zu dessen Ohr sich der Präsekt hingebogen hatte.

Er wandte sich an den Bürgermeister und deutete auf ein reiches Siegelgebäude, das am Flußufer stand:

„Die Spinnerrei gehört Ihnen, glaube ich... Ich habe von Ihrem neuen System, Welle zu streichen, gehört. Ich will sehen, ob ich nicht

einen Augenblick erübrige, um alle diese Wunderwerke zu besuchen.“

Dieser fragte er nach näheren Angaben über die Triebkraft des Flusses. Nach seiner Meinung beten unter günstigen Bedingungen die hydraulischen Kräfte tiefer Vorteile. Nun setzte er den Bürgermeister durch seine technischen Kenntnisse in Verwunderung. Die übrigen Wagen folgten, doch war der Zug etwas in Unordnung geraten. Die Pferde zitterten dahin, und in ihren dampfenden Trab mühten sich technische, vor Zahlen strebende Wesen. Verlebens Lachen erklang und alle Köpfe drehten sich um. Es war die Gattin des Sonnenalabretters, ihr Sonnenschein war ihr eben entfallen und auf einen Haufen Chauffeurine gefallen.

„Sie schreien hier ein Gut“, sagte Raouon und lächelte dabei den Abgeordneten an. „Das da auf dem Hügel dort ist es, wenn ich mich nicht irre täusche... Prädigste Wien! Es ist mir übrigens nicht unbekannt, daß Sie sich mit Viehzucht beschäftigen und daß der landwirtschaftliche Verein Ihre Ruhe kürzlich mit einem Preise gekrönt hat.“

Nun plauderten sie über Jädhühner. Die sonnengedämpften Wiesen lagen so weich und sanft wie grüner Sammt da. Eine weite blühende Blumenflur breitete sich aus. Baumwälder aus hohen Pappeln ließen schmale Durchschnitte in die Ferne auf reizende fleckigen Landschaft offen. Ein altes Weib, das einen Esel am Strick führte, mußte das Tier am Wegrande Halt machen lassen, bis der Zug darüber war. Den Esel ergriff die der Fluren leuchteten, und er fing zu schreien an. Aber die geputzten Damen, die behandschuligten Herren bewachten ihren Ernst.

Nun ging es nach links eine kleine Anhöhe

hinan und dann wieder hinab und sie waren am Ziele. Es war eine Bodenplatte, die Sadgasse eines kleinen Dorfes, eine Art engen Loches, das von drei Hügeln wie von Mauern umgeben war. Von der Umgebung war, wenn man emporsah, nur das gebrochene Gerippe zweier Wäldchen zu sehen, deren Trümmer sich von dem klaren Himmel abhoben. Dort unten war auf einem Halbkreis ein Feld aus grauer Leinwand mit breitem, rotem Randstreifen errichtet, das an seinen vier Seiten Fahnenstangen schmückte. Vier Hundert Requirierte hatten sich eingefunden, Bürger aus der Stadt mit ihren Frauen und Kindern aus der Nachbarschaft. Sie waren zu Fuß hinausgewandert und hatten sich nun rechts auf der Schattenseite hüfenweise auf einem Hügel ausgebreitet, der ein natürliches Amphitheater bildete. Vor dem Ziele stand eine Abteilung des 78. Infanterieregiments unter den Waffen und ihr gegenüber die Reiter Feuerwehr, deren gute Haltung allgemein bemerkt wurde; am Rande des Grasfeldes hatte eine Schaar Arbeiter in neuen Blausen und an ihren Spitzen hielten in geschlossenen Reihen die Ingenieure. Sobald die Wagen in Sicht kamen, intonierte die „Philharmonische Gesellschaft“, ein Musik-Verein, die Cuesurte zur „Weissen Dame“.

„Doch liebe Sie, Erzellen!“ schrien ein paar Stimmen, aber die Instrumente überstiegen sie.

Raouon stieg aus dem Wagen. Er blickte empor und sah sich das Loch an, in dem er stand. Das der Ausblick so beengt war, war ihm nicht recht; die Freiheitlichkeit schien ihm dadurch beeinträchtigt zu werden. Er ließ so einen Augenblick im Grafe der Reben und wartete auf eine Neuwilkommen. Endlich kam Herr Raouon herbeigeeilt. Er war sofort nach dem Frühstück aus der Präsekt geschlüpft; nur war er jetzt dadurch

ausgehalten worden, daß er vorwärtsüber erst die Sprengmine untersucht hatte, woran Seine Erzellen Feuer legen sollte. Jetzt geleitete er den Minister zum Ziele, und die Gasse schlössen sich an. Es dauerte eine Weile, bevor jeder den richtigen Platz gefunden hatte. Raouon hat von näherer Auskunft.

„In diesem Einschnitt soll sich also der Tunnel öffnen!“

„Sehr richtig“, erwiderte Herr Raou. Das erste Sprengloch ist in den rötlichen Felsen dort gebohrt, wo Emilie die Fahne hielt.“

An dem Hügel im Hintergrunde trat, von der Dacke begleitet, das Weib zu Tage. Entworfenes Aufsehen hing zwischen dem abgetragenen Erdmassen. Auf dem Boden des Durchschlusses war Raouon. Herr Raou deutete nach mit der Hand auf eine doppelte Reihe Wälder, die die Spur der künftigen Eisenbahn abzeichnet und mit ihren weichen Papierbahnen mitten durch Fußweg, Rasen und Gehäusen gradlinig dahinführten. Einen friedlichen Erdenschnitt sollte der Leib aufweisen werden.

Inzwischen hatten sich die Behörden endlich unter dem Ziele untergebracht. Die Requirierten hinten beugten sich vor, um zwischen den Leitungsplänen hindurchzusehen. Die „Philharmonische Gesellschaft“ hatte die Cuesurte zur „Weissen Dame“ beendet.

„Der Minister“, sagte plötzlich eine scharfe, vibrierende Stimme, während alles schweigen, „lassen Sie mich der Erde sein, der Gute Erzellen für die gütige Annahme der Einladung dankt. Sie wir uns an Sie zu richten gestattet haben. Für immer wird es in das Gedächtnis des Teueres-Departements eingetragener bleiben...“

(Fortsetzung folgt.)

wurde die anfängliche ausgelegte Belohnung von 1000 Mt. allmählig auf 10.000 Mt. erhöht. Der Finder rüht sich aber nicht. Nun erklärt sich Herr Janßen in einer öffentlichen Bekanntmachung damit einverstanden, daß diese 10.000 Mark von dem Finder gleich zurückgehalten werden, wenn mit der Zeit in eingetragenen Briefe anonym angegeben wird. Es bemerkt noch, daß die Nummern der Banknoten nachträglich bekannt gegeben worden sind. Angehlich hat Herr Janßen am Sonntagabend eine Postkarte mit dem Ansuchen erhalten, er möge dem "echtigen" Finder die Hälfte des Betrages lassen, dann werde die andere Hälfte prompt zurückgestellt werden.

Wieder eine "verrückte" Krankenfalle. Das Berliner Polizeipräsidium theilt mit, daß die Krankenfalle "Gedius" (eingetragene Hilfsfalle Nr. 136), nachdem gegen sie die Klage auf

Schließung erhoben worden, weil sie mit der Zahlung zäher, nicht streitiger Unterstüpfungen trotz einer ihr gestellten angemessenen Frist im Rückstand geblieben war, sich durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 30. Januar 1902 aufgelöst hat. Liquidator ist der bisherige Direktor der Kaffe Otto Bahlke.

Ein überlicher Scherz mit traurigen Folgen ereignete sich in dem im Frankenswald gelegenen Dorfe Gilling. Bei einer Hochzeit war, nachdem schon wieder gegessen und getrunken worden war, das Fleisch ausgegangen, der Kapeell jedoch nicht geküht. Aus Scherz wurde nun einer der Gäste mit Tücher und Dedeln versehen, um als "Ochse" in den Saal geführt und dort "geschlachtet" zu werden. Den Kopf bildete ein lebender Zerk, der auf dem breitesten Körpertheile des "Ochsen" befestigt war. Der Restscherte war nun angewiesen, in entsprechender Haltung von rückwärts

das heißt mit dem falschen Kopfe voraus, das Zimmer zu betreten, wo dann ein Schlag auf den verdeckten, natürlich in Trümmern gebundenen Kopf große Heiterkeit erregt haben würde. Der "Ochse" war jedoch in seinem Begriffsvermögen etwas schwach und ging mit dem natürlichem Kopfe nach vorne, dem "Schlächter" entgegen. Ein kräftiger Hieb mit dem Hacksbeil ließ zwar den "Ochsen" niederfallen, jedoch hörte man nichts von Herabfallen eines Kopfes, weshalb der "Schlächter" einen zweiten Hieb folgen ließ. Nun erst bemerkte man den verhängnisvollen Irrthum — und der "Ochse" liegt jetzt lebensgefährlich verlegt darnieder.

Mit dem Leben geküht hat am 18. Febr. in Berlin der Arbeiter Hermann Schulz die auch unter Erwachsenen verweilende Unflut, die gewöhnlich unter Scherzen zu hänseln und zu küssen. Es war in der Hühner- von Hand, Wahlen-

straße 69, beschäftigt. Als er sich in der angegebenen Weise mit Arbeitsgefährten während der Frühstückspause die Zeit vertieft, stürzte er plötzlich nieder und blieb bewußungslos liegen. Er hatte innere Verletzungen davongetragen, denen er nach an bemeldeten Tage erlag.

Der amerikanische Stahltrust Morgan u. Co. zahlten am 18. Februar 10 Millionen Dollar Dividende an die Mitglieder der United States Steel Corporation aus, gleich 5 Proz. des Betrages von 200 Millionen Dollar, mit dem das Syndikat balltet. Der Bestände des Finanzausfusses der Steel Corporation erklärte, es werde vermieden, einen Tag, wenn nicht kämmt jede Korporation in fünfprozentige Bonds umzuwandeln; er glaube, daß dies im Interesse der Inhaber dieser Bonds liege.

Verpachtung von Weideland.

Beschreibung, am sogenannten „breiten Wege“ hieselbst belegendes

Weideland

den Herren Carl Hinrichs, D. S. Jürgen und mir gehörig, soll am Sonntag den 22. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, in meinem Bureau öffentlich meistbietend auf drei Jahre verpachtet werden. Die einzelnen Parzellen sind groß 6,9731, 1,8950, 1,9892, 2,3460 und 2,7045 ha; das Land ist sehr alte Weide. Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden. Nähere Auskunft bereitwillig und kostenlos.

Heppens, den 16. Februar 1902.

R. Wels.

Bauplatz-Verkauf.

Die Schulaft Heppens läßt am Mittwoch den 26. Februar, Abends 7 Uhr, im Gutzeit'schen Restaurant hieselbst

2 Bauplätze

belegen an der Mülles- bzw. Friederikenstraße, öffentlich meistbietend zum sofortigen Antritt verkaufen. Die Bauplätze sind je ca. 1000 qm groß und haben eine Breite von 27 m. Falls genügend geboten wird, finden weitere Verkaufstermine nicht statt. Heppens, 19. Februar 1902.

H. D. Harms, Auktionator.

Süßten fällen

die bewährten und feinschmeckenden

Kaisers Brnst-Caramellen

2740, not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den höchsten Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung. Dafür Angedientens weise jurnd! Packt 25 Pf. Niederlagen bei Richard Lehmann, Filiale in Bant, J. A. Daniels in Bant.

Cigarren

in jeder Preislage empfiehlt

Georg Buddenberg

Buchhandlung und Buchbinderei Breitenstraße 18, Ecke Mühlentstraße.

Schöner Masken-Anzug zu verkaufen

Best. Wollm. 42, 2 St. I.

Das sicherste Mittel gegen offene Belustigungen ist

"Berwähnt" Berwähnt gegen Rachnahme Gewaldb. Eberburg.

Konkurrenzlos!

Herren-Zugstiefel bewährte Qualitäten, genagelt, jezt 6,50 Mt.

Herren-Zugstiefel Spiegel, extra gut . . . jezt 7,50 Mt.

In allen Nummern, so lange Vorrath reicht.

Joh. Holthaus,

Roonstraße 74. Neue Straße 11. Neue Wilhelmsh. Straße 30.

Gänzlicher Ausverkauf

bis zum 25. dieses Monats wegen Aenderung des Geschäfts.

Das ganze Lager muß bis dahin geräumt sein und werden sämtliche Sachen zu jedem nur irgend annehmbaren Preise ausverkauft.

Meyers Möbel-Geschäft,

41 Marktstraße 41.

Konfirmanden-Stiefel!

eingetroffen, viele Neuheiten!

in jeder Preislage, eleganten gut sitzenden Facons und vorzüglichen Qualitäten.

Joh. Holthaus,

Roonstraße 74. Neue Straße 11. Neue Wilh., Straße 30.

Reiners Möbel-Magazin,

Kiekerstraße 76

empfiehlt komplette Zimmer-Einrichtungen sowie Ergänzungsmöbel zu billigen gestellten Preisen.

Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Gustav Kaiser, Schneidermstr., 73 Neue Wilh. Straße 73.

Die besten Flanellhemden,

wie sie bislang nur die Firma D. J. brachte, erhalten Sie von jetzt an in solider Selbstherfertigung in verschiedenen Größen, Facons u. Farben zu 6 Mt. das Stück bei

M. Jacobs, Bant Neue Wilhelmshaver Straße 57.

Sabe wieder einen großen Posten harte

Ammerl. Blockwurst,

per Pfd. 50 Pf., etwas leicht beschädigte per Pfd. 40 Pf., abzugeben.

H. Begemann, Warenhaus für Kolonialwaren und Landesprodukte.



Schnäckels

Beerdigungs-Institut

Neue Wilh. Straße 11. Größtes Sargmagazin am Wege. Versteht nur in eigener Verthalt angeordnete Zärger, sowie sämtliche Zeichen-Befeldungsgegenstände. Uebnahme ganzer Beerdigungen, auch nach auswärt.

Zu vermieten

auf gleich eine schöne abgeschloss. vier-zimmerige Wohnung, Ropperhöden, Hauptstraße 21. **J. Kücken.**

In dem Hause Nordstraße 16 zu Bant zu die rechtsseitige

Wohnung mit kleinem Garten

zu vermieten. Miethhaber wollen sich brieflich wenden an Auktionator Claus in Jade.

Empfehle:

- Geräuch. durch. Speck Pfd. 80 Pf.
- Geräucherte Rohwurst Pfd. 80 Pf.
- Geräucherte Schmelzkäse Pfd. 60 Pf.
- Roggen. Sauerkohl Pfd. 7 Pf., drei Pfd. 20 Pf.
- Roggen. grüne Bohnen Pfd. 15 Pf.
- Geröhrten Grütz Pfd. 90 Pf.
- Geröhrten Weizst Pfd. 90 Pf.
- Geröhrtes Suppengrün Pfd. 90 Pf.
- Feinsten entölten Cacao Pfd. 1,10 Mt.
- Feinsten Hefecacao Pfd. 90 Pf.
- Vorzügl. Kaffee, gebr. Pfd. 80 Pf. und 1 Mt.
- Öhr. Kämmelkäse Pfd. 25 Pf.
- Öhr. Krautkäse Pfd. 80 Pf.
- Syrup la Qual. hell Kar. Pfd. 20 Pf.
- Reichflammern 50 St. 25 Pf.
- Seitenpulver Packt 10 Pf.
- Schmelzkerse la Qual. Pfd. 20 Pf.
- Dolfschalen 3 Pfd. 18 Pf.
- Feuerzunder Packt 7 Pf., 3 Packt 20 Pf.
- Demersader Autabale Rolle 8 Pf.
- Post Cigaret (Marke "Globus") 1 Sch. 7 Pf., 3 Sch. 20 Pf.
- Emaline fl. Sch. 8. gr. Sch. 20 Pf.

J. Herbermann

Neubremen.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine freundliche dreizimmerige Unternehmung. **J. Hinrichs,** Ropperhöden Weg 14.

Zu vermieten

ein gut möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren. Bant, Brunnenstr. 3. part.

Zu vermieten

zum 1. April oder später mehrere dreizimmerige Wohnungen mit Keller, Stall und Gartenland. **H. Orenberg,** Reuzengoden, Radialstraße 85, wischen Heppens und Kiekerstr.